Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **28 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

28. Jahrgang, Nr. 3
März 1955

# Der Fourier

*Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen*

## Militärpolitische Standortbestimmung

*Von Hptm. H. Alboth, Bern*
*Spezialchronik für den «Fourier» vom 31. Januar 1955*

Bundespräsident Max Petitpierre hat in seiner sympathischen und wohlabgewogenen Neujahrsansprache wohl am besten der allgemeinen Stimmung Ausdruck gegeben, wie sie heute alle verantwortlichen Politiker der freien Welt beherrscht, als er sagte: «Die Menschheit durchschreitet gegenwärtig eine düstere Periode ihrer Geschichte.» Von unmissverständlicher Deutlichkeit war seine Mahnung an die Eidgenossen, die nicht nur am Neujahrstag, sondern auch in den kommenden Monaten allgegenwärtig bleiben und unsere Arbeit beeinflussen sollte:

> «Solange die Gewalt die internationalen Beziehungen beherrscht und das damit verbundene Risiko nicht beseitigt ist, müssen die Schweiz und die Schweizer fortfahren, die notwendigen persönlichen und materiellen Opfer zu bringen, damit die Armee weiter das wirkungsvolle Instrument ihrer Unabhängigkeit bleibt.»

Die Schweiz und ihre vom Verantwortungsbewusstsein getragenen Behörden befinden sich in der vorsichtigen Beurteilung der Weltlage, in der man das Beste erhofft und sich für das Schlimmste vorbereitet, in Übereinstimmung mit anderen Kleinstaaten und Demokratien der freien Welt, gleichgültig, ob sie sich einer allianzfreien Politik befleissen oder einem der Pakte angeschlossen sind, die sie unter dem drohenden Drucke derjenigen Mächte eingehen mussten, deren «Friedenstaube» zum Symbol der Knechtschaft und der Grabesstille einer Welt geworden ist, in der die Freiheit der Menschen zur Farce wird.

* *

Hat es überhaupt noch einen Sinn, das Beste zu erhoffen? Ja! Wir müssen Optimisten bleiben, dürfen uns aber daneben nicht davor fürchten, der Realität ins Auge zu sehen und die sich für uns daraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, dessen Bilanz nach vielen Jahren wieder einmal damit schloss, dass nirgends auf der Welt ein Krieg im Gange war, haben Hoffnungen und Wünsche genährt, deren Keime es in den kommenden Monaten zu hegen gilt. In früheren Jahrzehnten haben Rüstungsaufwendungen, wie wir sie in den letzten